

erhalten idalt, mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen.
Prämienpreis:
in loco:
Halbjährig . . . 20 Kr. — 5.
Vierteljährig . . . 10 " — "
Monatlich . . . 1 " 70 "

Sermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Subskription:
werden in der Administration dieses Blattes (Winttergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditoren: in Budapest: Bernhard Eckstein, A. V. Goldberger, Haasenstein & Vogler, Julius Leopold; in Wien: A. Oepelik, J. Danneberg, H. Schalek, M. Duker, Nachf. (M. Augenfeld & E. Lesner), Haasenstein & Vogler, R. Mosse; in Berlin, Hamburg, Paris: Haasenstein & Vogler; in Frankfurt a. M.: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Abonnements-Bureau: In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlabach bei Josef Hlentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Stein, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeldner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Gießergasse 59, wofür die Abonnements-Bezüge franco erbeten werden.

Schlechte Gewohnheit.

Die verständigen Menschen sind darüber einig, daß die Behauptung, das geistige Leben der Menschen werde ausschließlich durch die Bedingungen der materiellen Existenz bestimmt, ebenso einseitig falsch ist, wie die umgekehrte Behauptung, wonach alles materielle Leben nur die Magd der Seele ist.

Die Einwirkung geistiger Factoren auf das wirtschaftliche Leben ist allerdings eminent. Wenn die Lenker der Staaten sich dieser Wahrheit genügend bewußt wären, würden sie in die jährlichen Staatsvoranschläge für Förderung der Volksbildung gewaltige Beträge einlegen.

Das wirtschaftliche Vordwärtkommen — des Einzelnen, wie der ganzen Gesellschaft — wird vielleicht durch nichts mehr gehemmt, als durch schlechte Gewohnheiten, das heißt durch Gepflogenheiten, die auf Unbildung, Gedankenlosigkeit und ähnlichen geistigen Defecten beruhen.

Ein treffendes Beispiel für die Macht, welche die schlechte Gewohnheit auf wirtschaftlichem Gebiete ausübt, bietet die Geschichte des Geldwesens. Die Sache ist tragikomisch. Ein Land, wie Oesterreich-Ungarn, arbeitet gleich dem Erzvater Jakob sieben und mehr Jahre, um die Braut, soll heißen die Goldwährung, zu gewinnen, und als endlich die wesentliche Vorbedingung für die Erreichung des ersehnten Zieles erfüllt, nämlich ein starker Goldschatz von der österreichisch-ungarischen Bank angesammelt ist, da zeigt sich plötzlich den erstaunten Blicken ein Hinderniß, das nur auf eine vermuthete Gewohnheit der geehrten Staatsbürger zurückzuführen ist: das Publicum will kein hartes Geld, das Publicum will seine Papiertalonen behalten.

vollen Text noch eine goldene Uhr verabreichen (oder doch versprechen): sie muß jedem Unterthanen ein Portemonnaie schenken, um ihm damit einen Anreiz zu geben, seine Reichthümer nicht mehr, wie er es gewohnt war, noct und bloß in die Westen- oder Pojentasche zu stecken.

Für eine Reihe nützlicher Einrichtungen — wir erwähnen nur das Ehepactum — ist der Boden geodnet; lediglich die schlechte Gewohnheit, der Schlandrian, leistet ihnen Widerstand. Das Fleisch ist willig, aber der Geist ist schwach.

Die Niederlage in Somali-Land. Die englische Presse geht mit dem Auswärtigen Amte für die Niederlage des Obersten Swayne ernstlich in's Gericht. So schreibt jetzt auch der „Globe“, ein streng conservatives und regierungsfreundliches Blatt: Es ist immer wieder die alte Geschichte. Trotz aller Warnungen versuchte das Auswärtige Amt, mit geringen Mitteln Großes zu erreichen. Aus Sparankheitsrücksichten wurden unausgebildete Somali-Soldaten als brauchbare Militärs angesehen, und Oberst Swayne's dringende Ermahnung, in Burao eine stehende Garnison zu errichten, mit Verachtung bestrast. Und alle diese Vernachlässigung erlaubte man sich, trotz der Thatfache, daß der Mullah, wie man wußte, den Entschluß gefaßt hatte, die Engländer in die See zu treiben und trotzdem diese Idee den Nachbarstämmen offenbar sehr einleuchtete. Immer und immer wieder hörten wir, daß der Mullah sich in großen Schwierigkeiten befinde, aber jedes Mal kam er stärker und unverwundlicher aus der Wüste zurück.

Politische Uebersicht.

Sermannstadt, 27. October.

Die bekannte Preßburger Currende betreffend die Revision des Nationalitäten-Gesetzes gelangte am 24. d. M. in der Herbstcongregation des Hunyader Comitats zur Verhandlung. Im Verlaufe derselben berichtigte Vicegespan Mara mit energischen Worten den

Frrthum der romanischen Nationalisten Hossu, Muntean und Vlad, die von den ungarischen Staatsbürgern romanischer Zunge als von einer besonderen Nation sprachen. Die große Mehrheit der Congregation billigte die Ausführungen des Vicegespan's mit stürmischen Applausen. Der Antrag Muntean's, an den Reichstag eine Repräsentation zu richten mit dem Ersuchen, ein Gesetz zu schaffen, mit welchem den Nationalitäten ein erweiterter Rechtskreis gesichert wird, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt und dann über die Currende selbst zur Tagesordnung übergegangen.

Einer am 24. d. M. im „Fügellen Nagyarország“ erschienenen Aufforderung Béla Komjathy's Folge leistend, veröffentlicht Géza Polonvi am 25. d. M. in demselben Blatte in Angelegenheit der Interpretation des G.-U. XXX: 1899 ein offenes Schreiben an den Minister-Präsidenten.

Polonvi führt aus, daß er, als der einzige noch lebende oppositionelle Unterfertiger des vor vier Jahren zwischen den oppositionellen Parteien und dem Minister-Präsidenten zu Stande gekommenen Pactes, aufgefordert wurde, Zeugniß abzugeben, ob es wahr sei, daß die Unterfertiger des Pactes die Formel Széll's derartig verstanden haben, daß die ausländischen Handelsverträge auch ohne das Zoll- und Handelsbündniß und der neue autonome Zolltarif bis Ende 1902 zu Stande gekommen, bis 1907 verlängert werden können und daß die Zollgemeinschaft auf Grund der Reciprocität bis dahin aufrecht bleibe? Dem gegenüber entwickelt Polonvi, daß, wenn bis zum 31. December 1902 der neue autonome Zolltarif nicht inarticularit ist, die Reciprocität aufgehört hat und das besondere Zollgebiet eingeführt werden müßte. Wohl könne das neue Zoll- und Handelsbündniß auch nach dem Jahre 1903 zu Stande kommen, doch nicht mehr auf Grund des G.-U. XXX: 1899, welcher Gegenstand des Pactes bildete; vorher müßte am 1. Januar 1903 das selbstständige Zollgebiet in's Leben treten und an Stelle des gegenwärtigen gemeinsamen Zolltarifs ein neuer ungarischer autonomer Zolltarif geschaffen werden. Polonvi stellt entschieden in Abrede, daß von einem Provisorium bis zum Jahre 1907 jemals die Rede gewesen und er behauptet, daß auch der Banffy'sche Gelegenheitswurf das Inbetretreten des neuen autonomen Zolltarifs für den 1. Januar 1903 sichergestellt habe. Die Opposition habe nur deshalb den Pact unterschrieben, um Ungarn für den 1. Januar 1903 das selbstständige Zollgebiet zu sichern, in welchem Falle Ungarn auf Grund seines autonomen Zolltarifs mit Oesterreich als Ausland Verträge geschlossen hätte. Wenn also — meint Polonvi — der gemeinsame autonome Zolltarif bis zum 31. December 1902 nicht inarticularit ist, kann nur mehr von einer Separierung des Zollgebietes und höchstens davon die Rede sein, daß diejenigen, welche das Zustandekommen des besonderen Zollgebietes verhindern, durch ihre Demission der Nation den letzten Dienst leisten können. Eine gegentheilige Behauptung und eine gegentheilige Handlung verlege den Pact und das Gesetz.

Die Vertagung der Vorlage über die Einberufung der Erbschaftsverwirten beschäftigt, wie naturgemäß, die gesammte Presse nicht nur in Budapest, sondern auch in Wien. Eine bemerkenswerthe und bezeichnende Ausnahme hievon bilden nur die Herrn v. Széll zunächst stehenden Blätter, welche sich über das Ereigniß auf's gründlichste ausschweigen. Im Allgemeinen kann man constatiren, daß in der Presse und ganz besonders im Publicum die Vertagung eine sehr beruhigende Wirkung geübt hat. Allerdings werden auch Stimmen laut, die vor allzu großem Optimismus warnen und meinen, daß diese verlausulirte Vertagung nur einfach eine Verschiebung der Frage sei, die, so wie die politische Situation etwas weniger gespannt ist, wieder hervorgeholt werden soll. In der Wiener Presse bildet den Grundton der Betrachtungen über die Vertagung der Umstand, daß sich hiebei wieder einmal die Ueberlegenheit des ungarischen Parlamentarismus gezeigt hat, der schon bei dem ersten kräftigen Druck Erfolg hatte und damit diesmal

4. Capitel.

Nun waren die schlimmsten Tage vorüber, die schriftlichen Arbeiten waren gemacht, und nur das mündliche Examen war noch abzulegen. Die Abiturienten pflegten stets unter sich einen kleinen Verein zu bilden, erstens zu gemeinsamen Arbeiten, dann aber zur Pflege der Geselligkeit, deren Schluß jedes Mal nach vollendeter Prüfung ein Tanzkränzchen war. So hatte er es denn angenommen, daß man ihn in den Vorstand des Abiturienten-Vereins wählte, dem nun die Inscenirung des Abschlusfestes oblag, bei dem stets die Lehrer des Gymnasiums mit ihren Familien geladen wurden und gewöhnlich auch erschienen. Auch zum Landeschulinspector Kleinpaul hatte sich Richard mit einem Kameraden begeben, um die Einladung persönlich zu übermitteln, natürlich in der Hoffnung, ein reizendes Persönchen zu treffen, dessen Bild ihm im Kopf und im Herzen herumspukte und ihm wenig Ruhe ließ. Der alte Herr ließ die beiden Jünglinge vor und kam ihnen freundlich entgegen.

„Sieh' da, das ist ja Max Remer und Richard Thielemann,“ sagte er, nachdem er sich die Brille aufgesetzt hatte. „Ich wußte gar nicht, daß Sie auch Talent zum Ball-Arrangeur haben,“ wandte er sich zu Thielemann.

„Meine Mitschüler haben mich in das Comitö gewählt, Herr Landeschulinspector,“ entgegnete Richard ein wenig verlegen, „und ich hatte keinen Grund, das mir angebotene Ehrenamt abzulehnen.“

„Ich freue mich, Thielemann,“ sagte Dr. Kleinpaul mit wohlwollendem Ton, „ich freue mich, daß ich Gelegenheit habe, Ihnen noch ganz besonders zu gratuliren. Ihre Lehrer sind stolz auf Sie, die ganze Anstalt rühmt Sie und ich bin sehr beehret, daß Ihre Mitschüler diesen Stolz zu theilen scheinen. Es ist ganz in der Ordnung, daß der Erste in der Arbeit auch an die Spitze von Vergnügungs-Veranstaltungen tritt.“

Dann besprach er mit seinen Besuchern deren Zukunftspläne und versicherte Richard, daß er dessen Besuch, das Freiwilligen-Jahr auf Staatskosten machen zu dürfen, selbstverständlich auf's Günstigste befür-

wortet habe. An der Gewährung sei gar nicht zu zweifeln. Einige Fragen Dr. Kleinpaul's, die Privatverhältnisse des jungen Mannes betreffend, beantwortete dieser so zurückhaltend, daß der Landeschulinspector tactvoll das Gespräch abbrach und bald darauf die jungen Leute freundlich entließ.

Richard Thielemann war verständig genug, sich seiner Armuth nicht zu schämen, aber seit er dem reizenden Mädchen näher getreten war, die den naiven Augen des jungen Mannes so sehr wie ein überirdisches Wesen erschien, daß er keine der zahlreichen Schwächen Rosa's zu erkennen vermochte, seit dieser Zeit hätte er wohl gewünscht, reich, vornehm und elegant zu sein, um mit einer gewissen Berechtigung die Augen zu einem solchen Ideal erheben zu dürfen, das schon durch seine gesellschaftliche Stellung hoch über dem armen Jüngling stand. In seiner Bescheidenheit ahnte er ja nicht, was ihm die Beachtung der viel umschwärmten Rosa Kleinpaul eingetragen haben konnte. Ihr Interesse für ihn empfand er als eine unverdiente Huld der Göttin, für die er ihr die Dankbarkeit eines ganzen Lebens zu weihen sich verbunden fühlte.

Der Landeschulinspector trat, nachdem er die Abiturienten entlassen hatte, in's Wohnzimmer, wo ihm sein Liebling Rosa entgegen sprang und sich an seinen Arm hingabte.

„Wer war denn jetzt bei Dir, Papa?“

„Zwei Primaner, mein Käzchen, die uns zu dem Abiturienten-Kränzchen eingeladen haben. Der eine der jungen Herren wird eine so glänzende Maturitäts-Prüfung machen, wie an unserer Anstalt schon geraume Zeit nicht vorgekommen ist. — Wenn Du das Alles in Deinem Köpfschen hättest, was Der weiß!“

„Als ob Du das wolltest, Papa,“ lachte Rosa und schüttelte die Locken. „Weißt Du, Du hast unseren Lehrern immer gesagt, wenn dieselben über meine — meine . . .“

„Faulheit,“ schaltete die am Fenster sitzende, ältere Schwester Rosa's ein.

„Meinetwegen, über meine Faulheit klagten — daß Du keine gelehrten Frauenszimmer haben willst. Für eine hübsche Frau genügt

Feuilleton.

Trene Seelen.

Roman von Maria Theresia Ma, preisgekürzte Verfasserin von „Unter der Königstanne“ und „Wie es endete“.

(10. Fortsetzung.)

Die Feiertage waren bald vorüber und mit dem neuen Jahre begann Richard noch mehr zu arbeiten, als früher. Kaum daß er sich außer den Schulwegen noch eine andere Erholungszeit gönnte, und doch sah man ihm die große Anstrengung fast gar nicht an. Im Gegentheil, sein Keuzeres entsaltete sich von Tag zu Tag mehr, er wuchs, sein Gang wurde elastischer und männlicher und über den schön geschwungenen Lippen sproßte ein weicher Flaum, hellbraun, wie das lockige Haar, das in üppiger Fülle den Kopf umrahmte. Nur den Augen sah man vielleicht ein wenig die Ermüdung an, es half aber nichts, der Termin des Abiturienten-Examens rückte immer näher und für Richard bezeichnete das einen bedeutenden Wendepunct in seinem Leben.

Der Major sah mit geheimer Freude das eifrige Streben des Jünglings, sah, wie er erblühte und immer mehr seiner verstorbenen Mutter ähnlich wurde, und immer fester wurde in dem guten, alten Herzen, das sich hinter der rauhen, scheltenden Außenseite versteckte, das Vornehmen, dem jungen Menschen den Lebensweg zu ebnen. Freilich durfte Richard dies nicht ahnen, denn sonst könnte er erlahmen, fürchtete der Major, und deshalb blieb er nach außen Richard gegenüber der alte Bolterer, der unerbittlich tadelte und die Zügel straff hielt. Dem jungen Mann that er damit aber in der That den größten Gefallen, denn Richard war voll und ganz von der Ueberzeugung durchdrungen, daß er einzig und allein auf sich selbst gestellt sei und auf Niemand's Beihilfe zu rechnen habe. Daher sein unermüdblicher Eifer, der ihn jetzt Tag und Nacht nicht mehr ruhen ließ und ihn von einem Buche zum anderen trieb.

auch für die Oesterreicher die Kastanien aus dem Feuer holte. — Die hauptstädtischen demokratischen Vereinigungen hielten am 24. d. Abends in Angelegenheit der Ersatzrevidenten eine gemeinsame Konferenz, an welcher auch mehrere Abgeordnete und Stadtpräsidenten teilnahmen.

Die Gerüchte, daß die Stellung des Reichskanzlers erschüttert sei und daß General v. Hahnke Aussicht auf die Nachfolgerschaft habe, werden von einigen Blättern reproducirt. Ein rheinisches Blatt will erfahren haben, daß die Kaiserin in der vorigen Woche gelegentlich eines Damenempfanges bemerkte, der Kaiser habe gesagt, daß er nicht mehr Herr in seinem Hause sei.

Die zuweilen zu officiellen Mittheilungen benützte „Neue Deutsche Correspondenz“ erklärt, daß ein Armeebefehl, der dem Militär die Theilnahme am Empfange der Boerengenerale verboten hätte, vom Kaiser nicht erlassen worden sei. Das „Berliner Tageblatt“ meint, es sei möglich, daß ein formeller Befehl nicht erging, aber ein höherer Officier, der sich den Einzug der Generale ansehen wollte, sei von einem Schutzmann darauf aufmerksam gemacht worden, daß den Officieren die Theilnahme am Empfange verboten worden sei.

Wie verlautet, habe die bulgarische Regierung an die Großmächte eine Note gerichtet, in welcher sie die türkische Anschuldnung, daß sie die macedonische Bewegung unterstütze, zurückweist. Dabei lenkte sie die Aufmerksamkeit der Mächte auf die bedrohliche Lage in Macedonien und bittet, daß Reformen im Sinne des Berliner Vertrages eingeführt werden, da sie sonst nicht in der Lage wäre, die Bewegung in Bulgarien zu Gunsten Macedoniens zurückzuhalten.

Das neue Gesetz über unsere Hilfskasse

oder wie man sich für sein Alter eine monatliche Unterstützung von 10 Kronen, für den Fall des Ablebens den Hinterbliebenen eine Unterstützung von 200—400 Kronen, und den Kindern als Heiratsaussteuer 65—215 Kronen versichern kann?

(Fortsetzung.)

Ueber die Pflichten der Maschinenbesitzer.

Hat jemand eine Drechselmaschine oder eine Häckelmaschine, so ist er verpflichtet, diejenigen Arbeiter, die bei der Maschine arbeitend der Erfahrung gemäß von einem Unfalle am besten bedroht sind, also den Heizer, die Garbeneinleger und die auf der Maschine stehenden Garbenzureicher als außerordentliche Mitglieder einzuschreiben zu lassen.

Verläßt ein Maschinenbesitzer, seine Arbeiter einzuschreiben zu lassen, so legt er sich der Gefahr aus, daß sein verunglückter Arbeiter, oder die Familie desselben, ihn, selbst in dem Falle, wenn er am Unfalle unschuldig ist, wegen Schadenersatz klagt.

Ist der Heizer, der Garbeneinleger, der Garbenzureicher schon ohnehin ordentliches Mitglied der ersten oder zweiten Gruppe, oder außerordentliches Mitglied der Hilfskasse, so braucht der Maschinenbesitzer denselben nicht noch besonders einzuschreiben zu lassen. Auch in dem Falle, wenn der Maschinenbesitzer seine Maschinenarbeiter im Allgemeinen (wie das im nächsten Punkte erklärt ist) versichern hat lassen, braucht er dieselben in die Hilfskasse nicht einzuschreiben lassen.

Die Central-Direction ist nämlich ermächtigt, die bei den Maschinenbesitzern angefertigten sämtlichen Maschinenarbeiter gegen Unfall in Bausch und Bogen zu versichern. Bei dieser Versicherung sind die bei der Maschine Arbeitenden nicht mit ihrem Namen aufzunehmen, da nur die Zahl der versicherten Arbeiter angegeben wird. Wer seine Maschinenarbeiter in dieser Weise versichern lassen will, der wende sich diesbezüglich an die Gemeindevorsteherung, wo er über die Gebühren und über die anderen Einzelheiten alles Nähere erfahren kann. (Fortsetzung folgt.)

eigentlich Lesen, Schreiben und Rechnen. Nicht wahr, das hast Du gesagt? Und ich bin doch hübsch!

Wieder lachte Roja vernütht und schaute mit ihren glänzenden Augen dem Vater in's Gesicht, der ebenfalls lachend, voll eiteln Stolzes sein verwöhntes Töchterchen lieblos an sich zog.

„Den häßlichen Frauen gibst Du also die Erlaubniß, Papa, auch etwas Anderes, als Lesen, Schreiben und Rechnen zu lernen?“ klang es jetzt wieder vom Fenster her.

Wally Kleinpaul sah dort ihrer Mama gegenüber, mit einer Uebersetzung von Lessing's Laokoön in's Englische beschäftigt, die sie zu ihrer Uebung in dieser Sprache anfertigte. Mama Kleinpaul war in einen französischen Roman vertieft.

„Aergerlich wandte Dr. Kleinpaul den Kopf.“

„Ich kann mich nicht erinnern, daß ich Dich je gehindert hätte, Dich Deinen Neigungen gemäß zu beschäftigen.“

„Wenn ich indes hübsch wäre, würdest Du es gethan haben?“

„Du bist aber eben nicht hübsch,“ sagte Roja an Stelle ihres Vaters schnippisch.

Frau Dr. Kleinpaul sah mit einem Seufzer von ihrem Buche auf.

„Laßt doch das ewige Streiten, Ihr Mädchen es ist so unfein, Ihr werdet hoffentlich alle Beide heiraten, wenn auch für Roja die Aussichten günstiger sind. Wally ist zu ernst, zu schwerfällig im Verkehr, das lieben die Männer nicht, wenn Du Dir nur Mühe geben wollest, etwas Liebenswürdiger zu sein.“

„Beunruhige Dich nicht, Mama, ich werde schon dafür sorgen, daß ich auf's Heiraten nicht angewiesen bin,“ entgegnete Wally Kleinpaul scharf. „Liebenswürdig zu sein, damit ich geheiratet werde, die Kunst werde ich doch niemals lernen, das überlasse ich Roja.“

Dieses ausgelassene Geschöpf ließ ihren Vater los, der stirnennzelnd dem Disput zubörte, und drehte sich auf dem Absatz herum.

„O die Roja,“ trällerte sie, „die wird sogar geheiratet, ohne daß sie lebenswürdig zu sein braucht, wenn dies nicht eben schon von Natur wäre! Ich bin erst fünfzehn Jahre alt und mache schon Eroberungen.“

„Ja, Freitisch-Schüler, wie Richard Thielemann,“ entgegnete Wally spöttisch.

„Wer sagt das,“ fuhr Roja zornig auf, „und übrigens ist der Thielemann der hübschste Menich in der ganzen Stadt, sogar der Mama ist er neulich aufgefallen. Und Du, Du wärst froh, wenn sich nur ein Freitischler um Dich kümmerte, Du wirst aber freilich eine alte Jungfer und damit geschieht Dir recht.“

Das Mädchen hatte so schnell gesprochen, daß ihr Vater sie nicht unterbrechen konnte, selbst wenn er gewollt hätte, und seine Frau war so erschrocken, daß sie nur in stiller Verzweiflung ihren Mann ansah.

(Fortsetzung folgt.)

Stimmen aus dem Publicum.

Öffentlicher Dank.

Der löblichen „Assicurazioni generali“ fühlt sich die gefertigte Section angenehm verpflichtet, für die rasche und überaus coulaante Liquidirung des durch den Brand der Bulla-Schuhhütte verursachten Schadens den wärmsten Dank abzusatteln und für ihr nachahmenswerthes Vorgehen die vollste Anerkennung zu zollen.

Hermannstadt, 25. October 1902.

Die Section „Hermannstadt“ des siebenbürgischen Karpathenvereines.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 27. October.

(Der Dank des Königs.) Ministerpräsident Koloman Széll hat den Obergespan Graf Alois Vélde in einer Zuschrift verständigt, daß Se. Majestät jenen Klausenburger Landwirthen, die anlässlich der Enthüllung des König Mathias-Denkmal dem Erzherzog Joseph August einen Kranz aus Weizenähren überreicht haben, mit der Bitte, diesen an den Thron gelangen zu lassen, seinen allerhöchsten Dank ausgedrückt hat; der Ministerpräsident hat mit der Verbolmtesung des allerhöchsten Dankes den Obergespan betraut.

(Militärisches.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigt zu verleihen: das Militär-Verdienstkreuz; dem Hauptmann 1. Classe: Otfocar Hermann des 12. Corps-Artillerie-Regiments;

anzubefehlen, daß der Ausdruck der Allerhöchsten Zufriedenheit bekanntgegeben werde: den Hauptleuten 1. Classe: Ernst Wittstock des 37., Johann Hejner des 64., Josef Kraiser des 87. Infanterie-Regiments; Josef Gangel des 15. Pionnier-Bataillons; Josef Engerlein des 2., Wilhelm Lang des 50. Infanterie-Regiments.

Ernannt wird: zum Lehrer an der Kriegsschule: der Hauptmann 1. Classe des Generalstabs-Corps: Adolf Brunswik de Korompa. Uebersezt wird: der Oberleutnant: Julius Wörto des 62. Infanterie-Regiments, zugetheilt dem Montur-Depot Nr. 1 in Brünn.

Zu die Reserve wird übersezt: der Oberleutnant: Alexander Marczinyak des 62. Infanterie-Regiments. (Aufenthaltort: Miskolcz.)

In den Präsenzstand werden übersezt: die Oberleutnante: Heinrich von Lütke (mit Wartegeld) beurlaubt — Urlaubsort: Kronstadt, des 37. Infanterie-Regiments; Gustav Schmidt (mit Wartegeld) beurlaubt — Urlaubsort: Wien, des 50. Infanterie-Regiments.

(Allerhöchste Anerkennung.) Seine k. und apostolisch k. Majestät geruht allergnädigt zu gestatten, daß dem mit dem Titel und Charakter eines k. Gerichtstafel-Richters bekleideten Raaboder k. Bezirksrichter Ladislav Pap, anlässlich seiner selbstangesehnen Verlegung in den Ruhestand, für seine auf dem Gebiete der Rechtspflege geleisteten Dienste, die allerhöchste Anerkennung bekanntgegeben werde.

(Ernennungen.) Der k. ung. Justizminister hat ernannt: zu Viconotären: die Rechtspractikanten: Dr. Karl Gallay beim kön. Bezirksgerichte für die Stadt Klausenburg, Dr. Béla Gyarmathy beim Klausenburger k. Gerichtshof; zum Kanzleiofficial: den Kanzlisten Nicolauz Farkas beim Königsbischöflichen k. Gerichtshof.

(Bestätigung.) Das k. ung. Ministerium des Inneren hat die Satzungen des Szekelischer Verschönerungs-Vereines unter Z. 92.567 l. J. mit der Einreichungs-Clauel versehen.

(Ausbildung von Einjährig-Freiwilligen zu Truppen-Rechnungs-Officieren in der Reserve.) Das Verordnungsblatt für die kön. ung. Honvéd enthält in seiner jüngsten Nummer eine Circular-Verordnung des Landesvertheidigungs-Ministers bezüglich der Ausbildung von Einjährig-Freiwilligen zu Truppen-Rechnungs-Officieren in der Reserve. Die zur Ausbildung sich spontan meldenden Einjährig-Freiwilligen erhalten an dem in Budapest zu errichtenden Lehrcurse vier Monate hindurch, und zwar vom 1. December bis 31. März, theoretischen Unterricht; sie werden sodann behufs praktischer Erlernung des Rechnungs-Unterrichtes für zwei Monate den Truppen-Unterabtheilungen und auf die Dauer der restlichen vier Monate gleichfalls behufs praktischer Ausbildung den Truppen-Rechnungs-Abtheilungen zugetheilt. Die Beurtheilung des Resultats sowohl des theoretischen Unterrichts, als der praktischen Eignung erfolgt wie bisher im Sinne der „Vorchrift“ für die Ausbildung der Einjährig-Freiwilligen in der kön. ung. Honvéd, und zwar werden die Prüfungen vor der durch den Honvédminister alljährlich zu ernennenden Commission in Budapest stattfinden. Die Einjährig-Freiwilligen, welche die Prüfung mit Erfolg bestanden, werden je nach dem Resultat der Prüfung und der praktischen Eignung zu Lieutenant-Truppenrechnungs-Officieren in der Reserve, oder zu Stabsfeldwebeln, respective Wachmeisteren in der Reserve ernannt. Die Waffen-, respective Dienstübungen sind bei den Truppen-Rechnungsabtheilungen abzuleisten. Die Anmelbungsgeheude sind im Wege der Honvéd-Districts-Commanden bis 15. November an das Landesvertheidigungs-Ministerium einzureichen.

(Herabsetzung der Telephon-Gebühren.) Der Landesbund der ungarischen Fabrikindustriellen hatte an den Handelsminister Ludwig Lang eine Eingabe gerichtet, in welcher dem Handelsminister die Herabsetzung der Telephon-Gebühren nahegelegt wurde. Herr Lang hat auf diese Eingabe erwidert, daß die Nothwendigkeit der allgemeinen Revision der gegenwärtig bestehenden Telephon-Gebühren auch seiner Aufmerksamkeit nicht entgangen ist, und daß auch er sich mit der Frage einer Gebühren-Herabsetzung im Zusammenhang mit der geplanten Revision beschäftigt. Sobald die Verhältnisse es gestatten werden, werde der Minister die notwendigen Verfügungen treffen. Auch stellt der Minister in seinem Rescripte in Aussicht, daß die ungarischen Provinzstädte mit den bedeutenderen Telephon-Netzen Oesterreichs der in der Eingabe des Bundes enthaltenen Bitte gemäß verbunden werden sollen.

(Viehmarkt-Einstellung.) Der Schäßburger diesjährige Herbst-Viehjahrmarkt wird wegen der unter dem Hornvieh aufgetretenen Maul- und Klauenseuche am 1. und 2. November, mit Ausnahme der Pferdemarktes, nicht abgehalten. — Dagegen beginnt der Waarenmarkt am 3. November.

(Für Bauunternehmer.) Wegen Erbauung eines aus 38 Bade-Cabinen, Douches und anderen Nebenräumlichkeiten, sowie aus Badeförben bestehenden Schwimm-Badehauses in dem staatlichen Salzheilbad Vizakna, wofür die Kosten mit 23.139 Kronen 54 Heller veranschlagt sind, findet über Erlass des k. ung. Ackerbau-Ministers am 16. November l. J. um 10 Uhr Vormittags in der Kanzlei des k. ung. Bad-Inspectorates in Vizakna auf Grund einzureichender, getheilter, mit Reuegel versehenen, in ungarischer Sprache abgefaßter, gestellter Offerte eine Concurrenz-Verhandlung statt. Ausführlisches hierüber finden Interessenten in der Rundmachung des k. ung. Bad-Inspectorats Otto Székely im Insuperantentheile des heutigen Blattes, auf welche wir hiermit besonders hinweisen.

(Kirchliches.) Zum gr.-or. römischen Erzbischof-Metropolit in der Bukowina, mit dem Sitze in Czernowitz, ist Dr. Alexander de Kepka ernannt worden.

(Schulwesen.) Aus dem Kronstädter Vorbereitungscurse für Volksschullehrerinnen sind nach Ablegung der Prüfung der 3. Seminar-classe Sofie Vaku aus Schäßburg, Irene Roth aus Trappold und

Hermine Renz aus Fogaras zu Hilfslehrerinnen in Großbau gewählt worden.

(Aus der Theater-Kanzlei.) Director Leo Bauer eröffnet die heurige Theater-Saison im hiesigen Stadttheater nächsten Samstag den 1. November mit der Novität „Roienmontag“, Officiers-Tragödie in 5 Acten von Otto Erich Hartleben, Repertoire-Stück des k. Hofburg-Theaters in Wien. Die Vorstellung findet im Suspendu statt. — Beginn 7 Uhr Abends. — Die Preise der Plätze sind die bisherigen, und zwar: Parterre-Loge, gewöhnlich, für 4 Personen 3 fl., Parterre-Loge, große, für 5 Personen 3 fl. 75 kr., Loge im I. Rang, gewöhnliche, für 4 Personen 4 fl., Loge im I. Rang, große, für 5 Personen 5 fl., Loge im I. Rang, kleine, für 3 Personen 3 fl., Honoratioren-Loge im I. Rang 6 fl., Loge im II. Rang, gewöhnliche, für 4 Personen 2 fl. 50 kr., Loge im II. Rang, große, für 5 Personen 3 fl. 10 kr., Sitz in der Fremdenloge 1 fl., Cercle-Sitz (die ersten 4 Reihen) 1 fl., Sperrsitze (von der 5. Reihe ab) 75 kr., Parterre-Sitz, nummerirt 50 kr., Steh-Parquet 40 kr., Garnison und Studenten im Steh-Parquet 30 kr., Galerie-Sitz, nummerirt 30 kr., Galerie-Entrée 20 kr.

(Section „Hermannstadt“ S. R. V.) Den Mittelpunkt der Verhandlungen der am Freitag abgehaltenen Sections-Versammlung bildete der Antrag wegen Herstellung des in's Bullathal führenden Weges, der in seinem gegenwärtigen Zustande wegen seiner vielen steilen Steigungen und Senkungen dem notwendigen Neubau der Schuhhütte enorme Schwierigkeiten in den Weg legen würde. — Das Referat beantragte, den bestehenden Weg bis unterhalb des Bärenplatzes beizubehalten, dann aber bei 1120 Meter Höhe rechts abbiegend, diesen Weg zu verlassen und mit einer Steigung von 3—5%, bei einer Länge von circa 3000 Metern den Schuhhüttenplatz zu erreichen. Die neue Schuhhütte hätte ihren Standort etwas weiter nördlich und beiläufig 15 Meter höher zu erhalten, als die abgebrannte, wodurch der Ausblick ein umfassender werden wird. — Die Versammlung stimmte dem Antrage zu und beschloß, die Wegbauarbeiten durch Gasperi in eigener Regie sogleich in Angriff nehmen zu lassen. Der Schuhhüttenbau selbst wird in einer abgeordneten Vorlage später zur Verhandlung gebracht werden; leider wird durch den notwendigen Neubau der Bullathütte der für das nächste Jahr in Aussicht genommene Bau der Gözenberghütte abermals hinausgeschoben.

Die „Assicurazioni generali“ hat der Section in coulanter Weise die volle Versicherungssumme für die abgebrannte Bullathütte und deren Inventar ausbezahlt, wofür die Versammlung derselben, sowie deren Vertreter, Herr W. Mendwich, protocollarischen Dank votirt. Ebenso wurde mit freudigem Dank zur Kenntniß genommen, daß ein ungenannt sein wollender Freund der Section für die neue Schuhhütte das Emaille-Rochgeschloß geschenktweise beizustellen verspricht.

Von weiteren Mittheilungen seien hier noch hervorgehoben: Das „Album von Hermannstadt“, seit Langem schon in Vorbereitung, ist nunmehr erschienen und wird sogleich in den Handel gebracht; der Ladenpreis ist mit Kr. 3.— festgesetzt worden. — Das Album siebenbürgischer Volkstrachten für Dr. Andrej in Marburg ist demselben übergeben worden, wofür von Prof. Andrej ein schmeichelhaftes Dankschreiben eingelangt. Die Sammlung für die Hinterbliebenen des verunglückten Führers Roman ergab Kr. 148.—, welche auf Kr. 150.— ergänzt, der Witwe ausbezahlt werden sollen. Zur Kräftigung des Conradt-Führer-Fonds sollen demselben beiläufig Kr. 80.— zugeführt werden, damit vorkommenden Falles die Section über Mittel zur Unterstüzung nothleidender Führer und deren Familien verfüge. — Die Prämie von Kr. 15.— aus dem Conradt-Führer-Fonds wird für heuer dem Führer George Chicu aus Oberporumbach zugebrochen. — Das Wegstück von Rejshinar bis auf die Curmatura wird demnächst vollständig hergestellt sein, womit dann die ganze Fahrstraße zum Curhaus in allen ihren Theilen sich in aufzubrechendem Zustand befinden wird.

Der wärmste Dank für die erwiesene Förderung des Wegbaues wurde von der Versammlung der Comitatvertheilung, den Herren Obergespan Gustav Thalman, Vicegespan G. Reiffenberger, Obnotar Stroia und Oberführer Fabritius, dem energischen und zielbewußten Obmann der Wegbaucommission votirt.

Zu Bergführen werden bestellt: Juon Banciu in Ober-Sebes für das Surulgebiet bis zum Regoi und Rothenturm; Petru Vidrigin und Andreiu Simtion in Rejshinar für das Gubinsgebirge. Das Sectionsmitglied A. Jonn jun. hat die Wegstrecke vom Regoi über die Sclara und den Badislav zum Surul markirt und gleichzeitig mehrere Führer für diese Tour instruirt, wofür ihn der Dank der Section ausgesprochen wird.

Einem früheren Sectionsbeschlusse zufolge wurde dem, um unjeren Verein hochverdienten Dr. Loz aus Frankfurt a. M. zu Ehren jene Vorrippe des Regoi, welche von der Schuhhütte aus fällisch für den „kleinen“ Regoi angesehen wird, thätlich aber sowohl diesen, als auch die Hauptrippe des Regoi den Wälden entzieht und bisher seinen Namen führte, „Loz-Spize“ benannt; die Section richtet an ihre Mitglieder das Ersuchen, dieser Bezeichnung allgemeine Geltung zu verschaffen.

Zu Mitgliedern der Section wurden aufgenommen die Herren: Franz Vranovic, k. u. k. Hauptmann, Commandant der Infanterie-Cadettenchule; Josef Swoboda, k. u. k. Oberleutnant; Hugo Schiffhäuser, Advocatur-Candidat; Franz Kratky, k. u. k. Oberst in Komorn; Hans Wagner, ev. Stadtprediger, und Julius Hager, Bierbrauer.

(Schluß der römänischen Ausstellung.) Vor einem Publicum, das an Zahl dem gleichsam, welches sich am Eröffnungstage eingefunden hatte, erfolgte gestern nach 2 1/2 Uhr Nachmittags durch den Vicepräsidenten des Veranstellungsausschusses, Victor Torbojan, die Schließung der römänischen Ausstellung für Haus-Industrie und gewerbliche Erzeugnisse. In seiner Rede widmete er einen Rückblick den Beweggründen, welche die Anlegung zu dem — wie sich zeigte — gelungenen Unternehmen gaben, dankte den Damen und Herren, deren unermüßlichem Eifer das Zustandekommen und der Erfolg dieser in ihren weiteren Folgen viel verheißenden und die Gewähr für rüstiges Fortschreiten auf der betretenen Bahn regen können und ausdauernden Fleißes bietenden Ausstellung in erster Linie zuerkennen ist (die Namen der bekannten Förderer und Gönner wurden mit so treasca-Rufen begrüßt), erwähnte, daß die Jury in der angenehmen Lage sei, außer den ursprünglich bestimmten 1200 Kronen noch einen ihr zur Verfügung gestellten Betrag für Preise zu verwenden, und das Comité ein Album anfertigen ließ, in welchem die auf der jetzigen Ausstellung vorfindlichen Stickerei- und Näharbeiten aus den verschiedenen Gemeinden in ihren Originalfarben zur Verwerthung für den Anschauungs-Unterricht aufgenommen erschienen, ferner einen Weibuhl englischer Construction, wie solche von der römänischen Regierung zur Forderung der Haus-Industrie in den Landgemeinden eingeführt wurden, angebracht habe (der Weibuhl war gestern im Gesellschafts-Saal im Gange, wird lediglich durch die Füße in Bewegung gesetzt und erhalten und kann täglich bis 60 Meter Stoff liefern) und erklärte nach einigen weiteren Mittheilungen die Ausstellung für geschlossen. Nach einer Pause fand die Preisvertheilung statt. (Die Namen der mit den Hauptpreisen ausgezeichneten Aussteller werden wir nachstens bringen.)

(Römänische Dilettanten-Theater-Vorstellung.) Die an jedem Montag eintretende Stoff-Uebersetzung zwingt uns, den Bericht über die Dilettanten-Vorstellung, welche gestern im Anschluß an die römänische Ausstellung vom Hermannstädter römänischen Arbeiter-Bildungsverein veranstaltet wurde, möglichst kurz zu fassen. Der Andrang war

so v eine murt „Ru Die und ertit seine Chos 26. Das Zul The leitet Klau vemb Chri So r haue Regu Bild Geme Bild un wird S ze F o g g werde vor d die m und des h der C rten beid gewo wurde 24. d. B i g zu je B i g J r m F ün nachst Vor e Note, verging und n Den V vielbe zu dieh Sin- vollere erkann bemerk derstell Local, Bantf ich no raschen Halb in die meilun stede, Gelleff lachend thwend sich na bestaum und et erhielt keine V (Fides) Excedit Lung oberer legteren und S Polzei-verhafte gewaltig des Glt zufällig falls wir damit f großer überreich gärtner wurde - Herbstzeit mit Fru und Fru Controla Begräbn Leichten röm.-stat G Frech- u v. Ber 25. d. in Freiherr Bened abfichtigt Klauje Kronen der zu g

M.-B. 16645/1902.

[953] 2-2

Rundmachung.

Im Sinne des §. 22 der Instruction zur Durchführung des Wehrgesetzes wird hiemit zur allgemeinen Kenntniss gebracht:

1. daß die im Jahre 1882 geborenen, nach Nagyszeben zuzählenden Jünglinge, welche mit 1. Januar 1903 stellungspflichtig werden und der I. Altersklasse der Stellungspflichtigen angehören, sowie die in den Jahren 1881 und 1880 geborenen, in der II. und III. Altersklasse stehenden hiesigen Jünglinge, welche ihrer Stellungspflicht nicht vollständig entprochen haben, verpflichtet sind, sich ohne weitere Aufforderung im Laufe des Monats November d. J. unter Mitbringung des Heimats-Documentes (Arbeitsbuch u.) behufs Verzeichnung in den Vormittagsstunden hieramts im Bureau des Herrn Vicenotárs E. Jekelius zu melden oder durch ihre Angehörigen melden zu lassen, widrigenfalls dieselben mit Geld bis 200 Kronen oder Arrest bis zu 20 Tagen bestraft werden müssen;

2. daß die documentirten Gesuche wegen Zuerkennung der in den §§. 31-34 des Wehrgesetzes bezeichneten Begünstigungen in der Erfüllung der Wehrpflicht in den Monaten Januar und Februar 1903 beim gefertigten Magistrat, spätestens aber am Tage der Hauptstellung bei der Stellungs-Commission einzubringen sind;

3. daß die documentirten Ansuchen um die Bewilligung zur Stellung außerhalb des hiesigen Stellungsbezirktes bis Ende November d. J. umso gewisser hierher vorzulegen sind, da später einlangende Gesuche im Sinne der bestehenden Vorschriften zurückgewiesen und die betreffenden Stellungsantragsteller zum Erscheinen auf hiesigem Hauptplatze verpflichtet werden müssen;

4. daß die Anmeldung der fremden, d. h. der nicht nach Nagyszeben zuzählenden, in den Jahren 1882, 1881 und 1880 geborenen stellungspflichtigen Jünglinge ebenfalls in der Zeit vom 1. bis 30. November d. J. in den Vormittagsstunden bei Gewärtigung der oben angeführten Strafen gleichfalls im oben genannten Bureau unter Mitbringung des Heimats-Documentes (Arbeitsbuch u.) zu erfolgen hat.

Schließlich wird bemerkt, daß die Unkenntniss der aus dem Wehrgeetze entspringenden Verpflichtungen oder die Unkenntniss dieser Rundmachung in keinem Falle als Entschuldigungsgrund geltend gemacht werden kann. Nagyszeben, am 10. October 1902.

Der Magistrat.

Sz. 8074/1902.

tlkvi.

[974] 1-1

Arverési hirdetményi kivonat.

A nagyszebeni általános takarékpénztár végrehajtónak Macavei Péter bongárdi 67. sz. I. végrehajtást szenvedő elleni végrehajtási ügyében alólirt kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság részéről ezennel közzhíró tétetik, hogy 600 Kor. tőkekövetelés és járuléka behajtása céljából a kerületéhez tartozó a Ciora Nicolae és neje szül. Imbarusiu Lina nevére egyenlő arányban felvett a bongárdi 702. sz. tjkvben A. + 1. rendsz. 82. hr. sz. 12 Kor. — Turcu szül. Macariu Mária nevére álló a bongárdi 23. sz. tjkvben A. + 2. rendsz., 442. hr. sz. 13 Kor., — A. + 4. rendsz., 496. hr. sz. 496 Kor., — A. + 5. rendsz., 524. hr. sz. 7 Kor., — A. + 8. rendsz. 792, 793, 794. hr. sz. 143 Kor., — A. + 11. rendsz., 979. hr. sz. 33 Kor., — A. + 14. rendsz., 1598. hr. sz. 15 Kor., — A. + 17. rendsz., 1714. hr. sz. 24 Kor., — A. + 19. rendsz., 1772. hr. sz. 20 Kor., A. + 21. rendsz., 2094. hr. sz. 2 Kor., — A. + 23. rendsz., 2341. hr. sz. 15 Kor., — A. + 24. rendsz., 2564. hr. sz. 13 Kor., A. + 25. rendsz., 2657. hr. sz. 3 Kor., — A. + 26. rendsz., 2753. hr. sz. 18 Kor., — A. + 27. rendsz., 2819. hr. sz. 29 Kor., — A. + 29. rendsz., 488/2, 489. hr. sz. 7 Kor., — a Turcu szül. Macavei Mária nevére álló a bongárdi 495. sz. tjkvben 4. rendsz., 2951. hr. sz. 51 Kor., — a Vladu Juon nevére álló a bongárdi 618. sz. tjkvben A. + 3. rendsz., 688. hr. sz. 22 Kor., — a Nechsa Todor nevére álló a bongárdi 752. sz. tjkvben A. + 1. rendsz., 736. hr. sz. 28 Kor., — a Vlad Juon nevére álló a bongárdi 754. sz. tjkvben A. + 1. rendsz., 887. hr. sz. 84 Kor., — A. + 3. rendsz., 884. hr. sz. 88 Kor., — a Boicean szül. Ciora Anna és kisk. Ciora György nevére egyenlő arányban felvett a bongárdi 24. sz. tjkvben A. + 82. rendsz., 1340, 1341. hr. sz. 37 Kor., — az Imbarusiu szül. Zsian Anna nevére álló a bongárdi 627. sz. tjkvben A. + 1. rendsz., 1739. hr. sz. 23 Kor., — és a Macariu Juon (67) nevére álló 529. sz. tjkvben A. + 6. rendsz., 1977. hr. sz. 11 Korona beszerelték ingatlanokra, esetleg azon alól is az 1902. évi november hó 7-ik napjának d. e. 9 órájkor Bongárd község hivatali helyiségében nyilvános árverésen el fog adni.

Arverezni szándékozók tartoznak az egyenként azaz telekkönyvi testenként eladandó ingatlan becsárának 10%-át készpénzben, vagy az 1881. évi LX. t.-cz. 42. §-ában jelzett árfolyammal számított és az 1881. évi november hó 1-én 3333. sz. alatt kelt m. kir. igazságügyministeri rendelet 8. §-ában kijelölt óvadékképes értékpapírban a kiküldött kezéhez letenni, avagy az 1881. évi LX. t.-cz. 170. §-a értelmében a bánatpénznek a bíróságnál előleges elhelyezéséről kiállított szabályszerű elismervényt át-szolgáltatni.

Nagyszeben, 1902. évi szeptember 28. napján. A nagyszebeni kir. törvényszék mint telekkönyvi hatóság.

Dr. Medgyesi, kir. törv. albiró.

Versenyfárgyalási hirdetmény.

A felügyeletem alá tartozó vízaknai állami szőgyőrfürdőben záros határidő alatt létesítendő 38 fűrdőfűlkék-, zuhany- és egyéb melléképítményekből, valamint fűrdőkamarából álló uszófürdőhöz építésére a nagyméltóságú m. kir. Földmívelésügyi Minister úrnak f. évi 92.004. számú rendelete alapján folyó évi november hó 16-án, délelőtti 10 órakor, a vízaknai kir. fűrdőfelügyelőség irodájában nyilvános írásbeli versenyfárgyalás tartatik.

Az építési költség 23.139 Kor. 54 fillérben van megállapítva és az építési feltételek, tervrajzok és költségvetések a fűrdőfelügyelőség irodájában a délelőtti hivatalos órák alatt betekinthetők.

Vállalkozni óhajtok felhivatnak, hogy 1 koronás bélyeggel és 10% bánatpénzzel ellátott, magyar nyelven szerkesztett és kellően lepecsételt borítékba zárt ajánlataikat, melyekben a felajánlott vállalati összeg vagy az árelengedés nagysága számmal és betűvel világosan kiirandó, továbbá kinyilatkoztatandó, hogy a vállalati és szerződési összes feltételeket ismerik és magukat azoknak teljesen alávetik, legkésőbb folyó évi november hó 16-án, délelőtti 10 óráig, az alólirt fűrdőfelügyelőnél nyújtásuk be. Vizakna, 1902. évi október hó 25-én.

Zsedényi Ottó s. k., kir. fűrdőfelügyelő.

[977] 1-3

Sz. 5188/1902. főszb.

[967] 2-3

Pályázati hirdetmény.

Szebenvármegye szerdahelyi járásához tartozó Nagy-Apolod községben úresedsbe jött segédjegyzői állásra pályázati hirdetek.

J a v a d a l m a z á s :

- 1. évi fizetés 800 Kor.,
2. egy polgári tűzifa-sors;
3. anyakönyvvezető-helyettesessé leendő kinevezetés esetén tiszteletdíj fejében 60 Kor.

Felhívom mindazokat, kik ezen állást elnyerni óhajtják, hogy ebbeli minőségüket és eddigi alkalmaztatásukat, valamint nyelvismeretüket igazoló kérvényeiket hozzám folyó évi november hó 15-éig adják be.

Szerdahely, 1902. évi október hó 21-én.

A járási főszolgabíró: Mangesius.

9834/1902. sz.

[961] 3-3

Pályázat.

Czódtt nagyközségben a jegyzői állás betöltendő és felhivatnak pályázni kívánók, hogy kellően felszerelt kérvényeiket folyó évi november hó 20-ig alólirtotnál adják be.

Illetmények:

- 1. évi fizetés 1000 Kor.,
2. természetbeni lakás és
3. 8 öl tűzifa,
4. napidíj-átalány 100 Kor.,
5. anyakönyvvezetői tiszteletdíj 200 Kor.

Nagyszeben, 1902. évi október hó 20-án.

A járási főszolgabíró: Fabritius.

Alleinstehende Frau,

welche gut kochen kann, sucht Stelle; dieselbe ist geneigt, auch auswärts eine Stelle anzunehmen.

Adresse in der Administration dieses Blattes.

(970) 2-2

Annoncen-Expedition

von

Heinrich Schalek,

Wien, I., Wollzeile II, Parterre u. I. Stock,

Gegründet 1873, • Telephon 809,

Clearing-Conto der k. k. Postsparcassa 804.316,

empfehl ich zur billigsten und prompten Ausführung von Insertions-Aufträgen für alle Zeitungen des In- und Auslandes.

Fachmännische Rathschläge, Annoncen-Entwürfe, Preisstellungen kostenfrei.

Neuester grosser Zeitungs-Katalog an Inserenten gratis und franco.

Eigener Collectiv-Anzeiger

in den Journalen

„Neue Freie Presse“

und

„Neues Wiener Tagblatt“

für Annoncen jeder Art, wie:

Kauf- und Verkaufs-Anzeigen aller Geschäftszweige, Compagnon-, Agentur-, Vertreter-, Stellen-Gesuche, Offert-Ausschreibungen etc.

Weißwäherin für Herren-Wäsche gesucht Heltauergassa 1, II. Stock. (975) 1-1

Zur Beachtung!

Bechre mich, höflich in Erinnerung zu bringen, daß ich vom Kleinen Ring und Guelplatz in die Burgergasse Nr. 1

überjiedelt bin; hieran knüpfte ich die freundlichste Bitte an alle meine hochgeehrten Kunden, ihre werthgeschätzten Aufträge, welchen ich so wie früher auch weiterhin die größte Sorgfalt zuwenden werde, mir auch im neuen Locale zukommen zu lassen.



Gleichzeitig empfehle ich mein reichhaltiges Lager in Sargs und Grab-Kränzen aller Art, sowie alle bisher geführten Gegenstände in Natur-, Stroh- und Kunst-Blumen und alle in dieses Fach schlagende Artikel, welche ich prompt und zu den solidesten Preisen anfertigen werde.

Nich dem geneigten Wohlwollen auch in der Folge ganz besonders empfehlend, zeichne hochachtungsvoll

Josefine Drotloff,

Blumenbünde-Geschäft,

Hermannstadt, Burgergasse 1.

[966] 2-2

Das Wasser unserer Gleichenberger Constantin-Quelle - weltberühmt durch seine heilende Wirkung gegen Katarrhe aller Schleimhäute, insbesondere Rachen-, Kehlkopf-, Luftröhren-, Bronchial- und Magen-Katarrhe - versendet die Direction des Gleichenberger Johannisbrunnen-Actien-Vereines directe ab Quelle in stets frischer Füllung nach Hermannstadt nur an die Firma J. B. Misselbacher sen. (944) 3-25

Spiritus - Raffinade, sowie alle Sorten von Rohspiritus, Liqueure, Rume und Branntweine offeriren zu billigsten En gros-Preisen Georg Schenker & Sohn, Spiritus-Fabrik und Spiritus-Freilager, Hermannstadt, Rosenfeldgasse Nr. 21. P. T. Wir machen ganz besonders aufmerksam, dass die Ausgabe von Raffinade oder Spiritus bei uns nur unter Aufsicht der k. ung. Finanzorgane erfolgt und die Waare zu der finanziell erhöhten Alkoholstärke in Rechnung gebracht wird. Aus diesem Grunde aber können wir Spiritus oder Raffinade nur in der Zeit von 8-10 Uhr Früh jeden Tages (Sonn- und Feiertage aus-geschlossen) verabfolgen. (616) 45

In Siebenbürgen neu eingeführt die reizend klingenden Claviere von Wirth-Wien zu 800 Kr., 900 Kr. und 1400 Kr. (englischen Concert-Flügel). Diese vorzüglich ausgeführten Piano-, Stutz- und Mignon-Claviere nach ganz neuen Modellen, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend, unter Verwendung des besten Materials gebaut, sind kreuzsaitig, haben Eisenstimmstock mit Sicherungskapseln und Doppelplatte, zeichnen sich durch elastische Spielart, sehr kräftigen, edlen Ton und beste Repetitions-Mechanik aus und sind vorzüglich stimmhaltig. Franz Wirth verdankt seine fachliche Ausbildung dem hervorragendsten Meister: Bösendorfer, k. u. k. Hof- und Kammer-Claviermacher. Harmonium mit Saugwind-System von Mannborg-Leipzig. Lager von erstclassigen Clavieren von Bösendorfer, Schweighofer's Söhne, Fritz & Sohn, Proksch etc. zu billigsten Preisen. Volle Garantie. Erste siebenb. Clavier- und Harmonium-Handlung Heltauergasse Nr. 9. (829) 9